



In der Sehnsucht zuhause sein

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn.

Erlauben Sie mir einen musikalischen Ausflug in die 30er und 40er Jahre des letzten Jahrhunderts. 1929 hatte George Albert Jessel ein Lied getextet und gesungen, das sehr populär wurde: „Meine jiddische Mama.“ In verschiedenen Textversionen kam es nach Europa. In Budapest wurde nach dem Zweiten Weltkrieg die Sängerin Kató Fényes zur bekanntesten Interpretin.

Eine jiddische Mama
ist wie ein schöner Diamant,
eine jiddische Mama,
das ist der größte Schatz im Land.
Es gibt kein Leid auf Erden, das man nicht leicht erträgt,
solang daheim für dich das Herz einer Mutter schlägt.
Durch Wasser und Feuer geht eine Mutter für ihr Kind.
Nichts ist ihr zu teuer, wenn nur die Kinder glücklich sind
Leg die Schätze der Welt auf die Waage,
alles Gold und Geschmeide zuhauf.
Doch eine jiddische Mama
wiegt alles andere auf.

Kató Fényes konnte das Lied so hingebungsvoll singen, dass die Hörer gerührt waren. Doch bekommt dieses Lied noch einmal eine besondere Note, wenn man den biographischen Hintergrund bedenkt. Kató selber hatte eine Mutter gehabt, die sich im Glanz ihres Wunderkindes sonnte, nicht nach den Neigungen und Interessen ihrer Tochter fragte, sondern deren Karriere vorantrieb. Als Kató später einen – in den Augen der Mutter – nicht standesgemäßen Mann heiratete, dann verleumdete die Mutter ihre eigene Tochter und sagte zu ihrem Schwiegersohn, dass das Kind, das Kató erwartet nicht von ihm sei, sondern von einem früheren Jugendfreund. Der Mann glaubte seiner Schwiegermutter mehr als der eigenen Frau, und so ging die Ehe in die Brüche. Das heißt, Katós Mutter entsprach in keiner Weise dem Ideal, das sie in diesem Lied besang. Aber auch Kató selber blickt recht kritisch auf ihr eigenes Muttersein zurück: Sie schreibt:

Eine Mutter war ich keine...

„Zu dieser Zeit waren in Budapest die Sonntags-Matineen groß in Mode gekommen. Immer gegen halb zehn holte mich ein Taxi ab. Es folgten verschiedene Auftritte, von einem Konzertsaal zum anderen. Wir nannten das in unserer Show-Sprache "Tingeln". Das dauerte immer bis 14 Uhr; es war schrecklich ermüdend - denn an den Samstagen wurde es immer sehr spät und oft hatten wir schon am Sonntagnachmittag unsere erste Vorstellung. Das war nicht immer leicht für mich. Ich habe, wie ich das bereits erwähnt habe, meine Familie sehr unterstützen müssen, denn die Praxis meines Vaters in unserer Wohnung war völlig ausgebombt. Also war ich der Brotverdiener. Meine kleine Tochter wurde praktisch von meiner Mutter erzogen, denn ich hatte fast keine Zeit für sie. Während meiner Verfolgung waren wir getrennt, später musste ich arbeiten. Unsere Beziehung erstreckte sich auf den



täglichen Besuch bei meiner Mutter. Einige wenige Worte, einige "puszis" und schon musste ich wieder weg. Ich war immer nur die junge, gepflegte nach Parfüm duftende und strahlende Erscheinung, aber Mutter war ich keine.“

So lässt sich dieses Lied nur verstehen als Ausdruck einer Sehnsucht, als Ausdruck eines Ideals, dem sie selber nicht gerecht werden konnte und dem auch ihre eigene Mutter nicht entsprach.

Die Sehnsucht pflegen, ja sogar in der Sehnsucht zu Hause sein – das hat viele Menschen schwierige Phasen ihres Lebens überleben lassen.

Die Sehnsucht pflegen

Der in Stuttgart-Zuffenhausen geborene Philosoph [Max Horkheimer](#) überraschte 1970 in einem Interview seine Leser, als er, der Atheist, von der Sehnsucht nach dem ganz Anderen sprach. Diese große Sehnsucht, dass ein Täter nicht endgültig über seine Opfer triumphieren möge, diese Sehnsucht nach ausgleichender Gerechtigkeit hatte ihn einst Marxist werden lassen aber dann auch wieder nach dem Stalinistischen Terror davon abgebracht. Eine Lösung dieses Problems sah er nicht, aber er wollte diese Sehnsucht pflegen.

[Nelson Mandela](#) konnte die 27 Jahre Haft unter unmenschlichen Bedingungen meistern, weil er von der Sehnsucht gehalten wurde, dass die Apartheid doch einmal überwunden werden könne.

[Martin Luther King](#) träumte von einem Amerika, in dem Schwarze und Weiße gleichberechtigt neben- und miteinander leben würden. Diese Sehnsucht half ihm, seine naturhafte Ängstlichkeit zu überwinden und immer wieder trotz Morddrohungen öffentlich aufzutreten.

[Josef Kentenich](#) hatte als Häftling am KZ Dachau die Sehnsucht, dass in dieser Sklaven-, Narren- und Todesstadt nicht die grausame Wirklichkeit das letzte sei. Er entwickelte dafür das Bild vom eisernen Handschuh, in dem dann doch eine gütige Vaterhand Gottes stecken würde.

In der Sehnsucht zu Hause sein

Nicht ganz so extrem und dramatisch aber ebenso wirksam erleben es Eltern, deren Kinder in der Pubertät sind. Wenn Eltern nur in der Analyse der Gegenwart stecken bleiben, dann könnten sie manchmal verzweifeln im Blick auf das, was ihre Sprösslinge ihnen für Überraschungen bereiten. Aber wenn sich die Eltern sagen, in ein paar Jahren ist der seelische Umbau passiert und dann werden das ganz passable Erwachsene, dann, ja dann können sie besser mit der Gegenwart umgehen.

In der Sehnsucht zu Hause sein, um schwierige Situationen besser zu meistern – Pater Kentenich nannte das Idealpädagogik.

Es gibt aber noch eine weitere Strategie, die Pater Kentenich uns erschlossen hat, um nicht an Enttäuschungen über uns selbst oder über andere zu zerbrechen.

Ein Beispiel: Eine Familie mit 3 Kindern, das Jüngste hat Trisomie 21, oder wie es im Volksmund noch immer heißt: Es ist monogloid. Der Vater will die ganze



Hauselektrik des gekauften alten Hauses erneuern und steckt mitten in dieser Arbeit. Die mittlere Tochter hat in der Schule Schwierigkeiten. Beide Eltern leben am Limit, und aus dieser Überlastungs-Situation kommt es zum Streit. Die Frau schreit ihren Mann an: „Du musst mich mehr lieben!“ Er schreit zurück: „Nein, Du musst mich mehr lieben!“ – Das Tragische an der Situation: Beide haben Recht, und beide überfordern sich zusätzlich zu der Überforderung, die die Aufgaben mit sich bringen.

Nun könnte man meinen, die Lösung bestünde darin, dass beide ihre Erwartungen aneinander herunterschrauben. Mit extremer Konsequenz haben das die Lebenskünstler der Stoa gemacht. Sie handelten nach der Devise: Wenn Du glücklich werden willst und nicht mehr an Deinen unerfüllten Wünschen leiden willst, dann erdrossle alle Deine Sehnsüchte. Denn dann leidest Du auch nicht mehr an der Spannung der unerfüllten Wünsche. Pater Kantenich hat sich vehement gegen die Verbindung von stoischer Lebensweise und Christentum gewandt, zu der es in den 2000 Jahren Christentum immer wieder gekommen war. Er wollte die Leidenschaften veredeln, aber nicht erdrosseln. Das führt zwangsläufig zu mehr Enttäuschungen. – Aber es gibt trotzdem einen Weg, um einerseits den Mitmenschen und sich selbst aus der Überforderung zu entlassen und andererseits seine Sehnsüchte lebendig zu halten: Wir müssen und können uns eingestehen, dass letztlich nur Gott unser Herz, das auf Unendlichkeit angelegt ist, ganz erfüllen kann. Pater Kantenich nannte diesen Vorgang Weiterleitung.

Lebensvorgang „Weiterleitung“

Im Blick auf das eben geschilderte Ehepaar bedeutet das. Jeder darf sich zugestehen, dass seine Sehnsucht nach Geliebtwerden berechtigt ist, aber dass er mit diesem Wunsch im Moment den Partner überfordert. Wenn nun beide in dieser Situation den Blick auf Gott lenken und IHM sagen, nur Du kannst diese meine Sehnsucht erfüllen, dann sind am Ende dieses Ringens beide enger mit Gott verbunden. Dieser Lebensvorgang der Weiterleitung beschränkt sich aber nicht nur auf Gott, sondern er lässt sich auch anwenden auf die Menschen, die schon bei Gott sind, also auch auf den Menschen Maria.

Kommen wir zurück zu unserer Sängerin, zu Kató Fényes. Sie kann glaubwürdig ihre Sehnsucht nach der idealen jiddischen Mama ausdrücken, obwohl sie selber keine war, und auch ihre Mutter keine war. Denn es gibt eine jiddische Mama, die mit ihrem Sohn durch Wasser und Feuer gegangen ist bis unters Kreuz: Die Gottesmutter Maria. Maria, die der Engel begrüßt hatte, du bist voll der Gnade, ist der ganz heile Mensch ohne Erbsünde, den uns Jesus sterbend am Kreuz zur Mutter gegeben hat. Wenn wir uns an sie wenden und an sie binden, dann wird unsere tiefste Sehnsucht nach Angenommensein und Geliebtwerden erfüllt. Darum möchte ich sie jetzt einladen, Ihr Liebesbündnis mit der Gottesmutter zu erneuern.

P. Elmar Busse